



- [Aktuell](#)
- [Investor](#)
- [F.A.Z.Weekly](#)
- [Archiv](#)
- [Stellenmarkt](#)
- [Anzeige](#)
- [Politik](#)
- [Gesellschaft](#)
- [Wirtschaft](#)
- [Finanzmarkt](#)
- [Sport](#)
- [Feuilleton](#)
- [Reise](#)

Frankfurter Allgemeine Zeitung > **Beruf und Chance >**



Ausgabe vom 18.10.2003

- [Übersicht](#)
- [Politik](#)
- [Deutschland und die Welt](#)
- [Wirtschaft](#)
- [Finanzmarkt](#)
- [Sport](#)
- [Feuilleton](#)
- Beruf und Chance**
- [Seite 59](#)
- [Kunstmarkt](#)
- [Motormarkt](#)

- ▶ **Aktuell**
- 17:37**
[FAZ.NET-Spezial: 9. Spieltag >](#)
- 17:36**
 [Hamas-Anführer im Gaza-Streifen getötet >](#)
- 16:45**
 [Neue Mannschaft zur Weltraumstation ISS gestartet >](#)

€ **F.A.Z.-Dossiers**

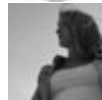
[Studien- und Berufswahl >](#)



[Arbeitsmarkt >](#)



[Frauen und Karriere >](#)



[Alle Dossiers im Überblick >](#)

In New York simulieren Studenten die Arbeit der UN

China diktiert / Rußland vermittelt / Diplomatie für die Welt / Von Florian Bauer

Zur gedruckt Ausgabe der



Der Teppich ist grün und weich. Helle Holzleisten umgeben die Tische. Das Ganze wirkt gemütlich und hat wahrscheinlich genau dadurch schon so mancher Diskussion mehr Charme und weniger Hitzköpfigkeit verliehen. Es ist ein bedeutungsvoller Raum, wo einst Nikita Chruschtschow sich nicht anders Gehör zu verschaffen wußte, als seinen Schuh auszuziehen und mit diesem auf den schon damals grünen Tisch zu hauen: die General Assembly Hall, Generalversammlung der Vereinten Nationen, United Nations Plaza 1, New York City.

In der Höhe der Halle verliert sich so mancher unangenehme Diskussionspunkt. Gerade die Generalversammlung ist seit je von großem Konsens geprägt. Ob Castro hier sprach oder Kennedy, Kofi Annan oder George W. Bush. Wo sie redeten, steht jetzt Peter Haupt. Der Aachener Ingenieurstudent läßt den Geist des Raumes auf sich wirken, stellt sich vor, wie wohl die thailändischen Diplomaten die großen Reden seinerzeit aufgenommen haben. Und kommt zu dem Fazit: Am Ende ist es auch nur ein Raum. Aber es ist dieser Reiz der großen Politik, der internationalen Entscheidungen, der Diplomatie für die Welt, weshalb der Einundzwanzigjährige bereits zum zweiten Mal hier ist. Er sitzt als Diplomat Thailands in der Generalversammlung des National Model United Nations (NMUN), der weltweit größten und renommiertesten Simulation der Arbeit der Vereinten Nationen. 3000 Studenten aus vielen Ländern debattieren in fünf Tagen die Belange der Welt. Sie repräsentieren die 191 Mitglieder der Vereinten Nationen, sitzen in den Komitees, in denen die Länder vertreten sind: die Kommission für soziale Entwicklung oder die Kommission zur Situation der Menschenrechte.

In der Generalversammlung sitzen alle Länder. Es ist nur ein kleiner Schritt von Nepal nach Paraguay. Bangladesh und Bahrein können gemeinsam die Zeitung lesen. Von Zimbabwe zu den Bahamas ist es nur eine Körperdrehung. Hier zählt Saint Lucia soviel wie Frankreich, Tuvalu hat die gleiche Stimmenmacht wie die Vereinigten Staaten. Das Plenum ist gefüllt. Die Männer tragen dunkle Anzüge, die Frauen Kostüme. So sagen es die Regeln.

ANZEIGE

Advertisement sidebar with icons and text: € F., Um, Hin, wis, www.f

F.A.Z.-Angebote

Stellenmarkt  
 Gratis-Probeabo

FAZ.NET-Suche

FAZ.NET
 Frankfurter Allgemeine Archiv

[Profisuche](#) [Suchhilfe](#)

FAZ.NET Services

	Rezensionen		Restaurants
	Mail		FAZ.NET Mobil
	Staumelder		Börsenspiel
	Routenplaner		Wetter
	Flugsucher		Newsletter
	Stellenmarkt		Fonservice

Die wirklichen Vereinten Nationen werden in diesen Tagen oft bemüht. Die Studenten sollen sich als Diplomaten, als Repräsentanten ihres Landes verstehen. Wenn Peter Haupt von Thailand spricht, sagt er Sätze wie "Unsere Resolution hatte die größte Zustimmung" oder "Wir waren das Bindeglied zwischen Europa und Asien". In den ersten vier Tagen findet die Simulation im Hilton-Hotel statt, im Herzen Manhattans. Jeder Komitee-Raum hat seinen Namen. Die Studenten sitzen in den Gängen, an die Wände gelehnt, liegen auf altmodisch verschnörkelten Teppichen, die Gesichter in die Hände gestützt, einen tragbaren Computer vor sich, und schreiben an ihren Resolutionen. Entwürfe, die die Welt verändern sollen. Zu Themen, die für jedes Komitee vor Beginn der Konferenz festgelegt wurden. Mehr als ein halbes Jahr Vorbereitung hat die Delegation von Peter Haupt, der Verein Jugendbildung in Gesellschaft und Wissenschaft, JGW, investiert, einen eigenen Pressesprecher gewählt, Spenden gesammelt, die Resolutions- und Komitee-Regeln auswendig gelernt, die thailändische Botschaft besucht und sich inhaltlich mit ihrem Land auseinandergesetzt. 20 Delegationen aus Deutschland sind bei NMUN dabei. Die meisten werden von einer Universität gebildet. Politik-, wirtschafts- und rechtswissenschaftliche Institute veranstalten Seminare, deren Inhalt einzig und allein die Vorbereitung auf NMUN darstellt. Bamberg und Hohenheim, Frankfurt und Greifswald, Freiburg und Kiel haben Studenten geschickt. Die Vereine JGW und "Youth for Understanding" sind derzeit die einzigen überregionalen deutschen Institutionen, die an NMUN teilnehmen.

Generalversammlung, Mercury Ballroom. Peter Haupt schreibt in dieser Woche an einer Resolution zu Geldwäsche, Korruption und Bestechung. "Das hier ist eine Kombination aus inhaltlicher Erfahrung, dem Erlernen von Verhandlungsgeschick und dem Verständnis für die Strukturen der Vereinten Nationen." Es sei diese Mischung, die viele Teilnehmer sogar mehrmals nach New York zieht. Gepaart mit dem Flair der Stadt, der Weltoffenheit und dem hohen Engagement der Kollegen.

Andrés González ist zum siebten Mal in New York. Er ist der Direktor der Generalversammlung. "Die akademische Übung des Simulierens gibt dir ein Verständnis von internationaler Politik, das du in keinem Buch findest." Begeistert berichtet der Siebenundzwanzigjährige, der im ecuadorianischen Quito geboren ist und an der Ludwig-Maximilians-Universität in München Internationale Beziehungen lehrt. "Den Prozeß des internationalen Verhandeln zu erleben, statt ihn nur anzulesen, gibt einen besonderen Einblick in die Rolle der Diplomatie." Gefragt sei die Fähigkeit, zuzuhören, zu reden und durch Kooperation und Kompromisse Konflikte zu lösen.

Der Sicherheitsrat tagt gleich nebenan, Raum Rotunda. Seit drei Tagen steht der Irak auf der Tagesordnung. Zehnmal haben die Vereinigten Staaten ihr Veto eingelegt: gegen einen Zeitplan, gegen humanitäre Hilfe und gegen bestimmte Richtlinien zum Wiederaufbau des Irak. Kimberly Giusti sieht etwas geschafft aus, als doch noch eine Resolution verabschiedet wird. Die amerikanische

Austauschstudentin aus Oregon, die in Tübingen Politik studiert, vertritt Frankreich. "Es ist unglaublich schwer, verschiedene Meinungen zu vereinen, das hätte ich nie gedacht. Wer später in internationalen Organisationen arbeiten will, für den ist es eine gute Erfahrung."

Nicht nur im Sicherheitsrat, auch in der Generalversammlung, Mercury Ballroom, haben die Studenten sich in ihre Charaktere eingefunden. Der Irak lehnt ab. Gibt sich stets hilfsbereit bei der Verteilung von Mitteilungen zwischen den Delegationen, aber lehnt ab. China diktiert, Luxemburg pocht auf finanzielle Unabhängigkeiten, Rußland vermittelt. Mexiko hält eine der mitreißendsten Reden in dieser Woche, so daß es sogar Applaus gibt. Sehr unüblich in der Generalversammlung. Marc Widmann hat lange gefeilt an seiner Rede und fordert dann mehr Mut zu neuen Ideen. Er studiert in München Kommunikationswissenschaft und sieht seine mexikanische Aufgabe darin, den wirklichen Vereinten Nationen frische Denkanstöße zu liefern. "Da jeder hier versucht, so professionell wie möglich zu sein, sind wir nicht so offen, wie wir sein sollten."

Das bleibt nicht die einzige Kritik am Projekt. Vor allem das dürftige Gemeinschaftsprogramm wird von vielen Teilnehmern beklagt. Dabei seien die zwischenmenschlichen, übernationalen Beziehungen ein elementarer Bestandteil, sagt Marc Widmann. Aber bei Komitee-Zeiten bis 23 Uhr bleibt wenig Zeit für weitere Kontakte. Und in den Komitees sind persönliche Gespräche außerhalb der Simulationsgrenzen unerwünscht. Zudem wird die Konferenz vor allem von amerikanischen und deutschen Delegationen getragen. Sie könnte also noch multikultureller werden.

In der General Assembly Hall sitzt Peter Haupt vor dem Länderschild Thailands. Das National Model United Nations 2003 ist beendet. Ob er wiederkommen wird? Nein, wahrscheinlich nicht. Irgendwie ist er auch froh, wieder Student zu sein.

Informationen über eine Teilnahme bei NMUN 2004 gibt es unter www.nmun.org oder www.uno.de/aufbau/mun/index.htm. Die universitätsgebundenen Projekte sind folgendermaßen erreichbar: JGW e.V.: thomas.wischmeyer@web.de oder Youth for Understanding: www.yfu.de

Text: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 18.10.2003, Nr. 242 / Seite 59

[↑ nach oben](#) [→ Drucken](#) [→ Versenden](#) [→ Kontakt](#) [→ Hilfe](#) [→ Mehr über die F.A.Z.](#)
[→ Impressum](#) [→ redaktioneller Kodex](#) [→ Nutzungsbedingungen](#) [→ Online-Werbung](#)
© F.A.Z. Electronic Media GmbH 2001 - 2003